

Die Palästinenser sind der Kleister, der Ashkenasim und Mizrahim zusammenhält

[Ashkenasim: Aus Europa stammende Juden; Mizrahim: Aus arabischen Ländern stammend]

Iris Hefets, 972mag.com

69 Jahre nach Gründung des Staates ist der Hass zwischen Mizrahim und Ashkenasim die größte Bedrohung für die israelische Gesellschaft. Anstatt angemessen damit umzugehen, stecken wir unsere ganze Energie in den kollektiven Hass gegen die Palästinenser.

Immer wenn „die Besatzung“ erwähnt wird, gibt es ausnahmslos jemand der fragt, was der Unterschied sei, zwischen der Universität Ariel im Westjordanland und der Universität Tel Aviv, die auf den Ruinen des zerstörten palästinensischen Dorfes Al-Shaykh Muwannis errichtet wurde. Diese subversive Frage berührt tatsächlich eine unangenehme Wahrheit: Die Erzählung der Siedler ist die, dass es keinen Unterschied gibt zwischen ihnen und denjenigen, die Israels Grenzen 1948 zogen. Von ihrem Standpunkt aus, errichteten die Ashkenasim, die in den 1930iger Jahren aus Europa kamen, im Schutz der Nacht jüdische Siedlungen, und schufen so Fakten im Zentrum, während sie an Vergnügungen freier Liebe und intellektuellem Diskurs teilnahmen. In den 1970igern taten andere Ashkenasim dasselbe, nur im Westjordanland.

Es gibt jedoch zahlreiche Unterschiede zwischen 1948 und den Auswirkungen von 1967. Eine davon ist die Rolle der Mizrahim. Während die Mehrheit der Mizrahim nach 1948 nach Israel kam – nach der Vertreibung der Palästinenser, der Zerstörung palästinensischer Häuser und der Vergewaltigung palästinensischer Frauen durch israelische Kämpfer – wurden sie zu aktiven Teilnehmern in den Verbrechen von 1967.

Nachdem die Führung der jüdischen Besiedlung in Palästina und Israel ungefähr 700.000 Palästinenser vertrieb – da diese im Land, das die Zionisten besiedeln wollten, beheimatet waren – gab es ein „demografisches Problem“ das nur dadurch beseitigt werden konnte, indem man Juden aus arabischen Ländern hereinholte. Daher wurde ein genau kontrollierter und gezielter Bevölkerungstransfer aus arabischen und muslimischen Ländern gestartet.

So wurden sie in isolierten Siedlungen angesiedelt, die von ashkenasischen Israelis regiert wurden, aufgrund ihrer Herkunft als „kultivierungsbedürftig“ eingestuft, und gedemütigt

Israels von Ashkenasim verwalteten Einwanderungsinstitutionen, verfügten eine Politik der „Bevölkerungsverteilung“ mittels der neu eingewanderte Mizrahim in entlegene Gegenden des Landes geschickt wurden.

Sie kamen zumeist aus Ländern mit kolonialer Vergangenheit oder Gegenwart, die entweder unter dem Kolonialismus litten, oder davon profitierten und mit dem Besiedler kollaborierten. Sie kamen in einem beständigen und langsamen Strom (mit Ausnahme der irakischen Juden, die ein anderes Schicksal erlitten), was sicherstellte, dass die Gemeinden nicht mehr als solche funktionieren konnten und ganz am Anfang während des Integrationsprozesses zerstört wurden.

Diese Gemeinden kamen aus einer Kultur die sich erheblich von der des Aufnahmelandes und seiner Institutionen unterschied, eine Tatsache die Israel ausnutzte, um ihren Willen zu brechen und sie ihrem eigenen zu unterwerfen. So wurden sie in isolierten Siedlungen angesiedelt, die von ashkenasischen Israelis regiert wurden, aufgrund ihrer Herkunft als „kultivierungsbedürftig“ eingestuft, und gedemütigt.

Der neue Immobilien-Deal

Nach der *Nakba* waren viele Mizrahim 1948 in den Häusern vertriebener Palästinenser angesiedelt worden. Nach 1967 wurden sie noch einmal umgesiedelt. Der Vorwand, sie in Häusern vertriebener Palästinenser anzusiedeln, war der, dass sich z.B. marokkanische Juden in Haifas Wadi Salib Wohngegend zuhause fühlen würden, da ihnen die arabische Architektur vertraut sei. In Wirklichkeit verkleidete es den Kampf um Ressourcen, als einen zwischen Palästinensern und Mizrahim, während die Ashkenasim die Sache von oben verwalteten. Als Mizrahim herausfanden, dass ihr Eigentum zuhause geplündert worden war, wurden sie in Häuser umgesiedelt, die von denjenigen, die sie ausgeraubt hatten, geplündert worden waren. Es zeigt sich, dass die Gründer der Nation die sich eigentlich um uns hätten kümmern müssen, tatsächlich Pogrome, Diebstähle und Vergewaltigungen begangen hatten, und die Neuankömmlinge nun dazu einluden, sich zu bedienen und einen Anteil der Beute zu nehmen.

Es war kein Zufall, dass 1959 eine Revolte in Wadi Salib ausbrach – unter der Führung von David Ben Harush – der diesen Deal durchschaute und unter anderem verlangte, dass das Militärregime über Israels arabische Bürger aufgehoben werden müsse.

In gleicher Weise wurden Mizrahim in anderen Gegenden des Westjordanlandes und in palästinensischen Wohngegenden angesiedelt. Die Black Panthers, eine Bewegung die aus der entvölkerten palästinensischen Wohngegend Musrara entstand, erkannte dieses Muster und forderte gleiche Rechte für Mizrahim und Palästinenser.

Nach 1967 jedoch, als Musrara und auch Yemin Moshe in Jerusalem zu wertvollen Liegenschaften wurden, wurden die dort lebenden Mizrahim, in andere Gegenden, wie Gilo, umgesiedelt, zum Nutzen von Ashkenasim, die es vorzogen in arabischen Häusern in Jerusalem zu wohnen.

Mizrahim werden zu Invasoren der palästinensischen Häuser, die vorgeblichen Pioniere, erfreuen sich als Eroberer der Früchte der Besatzung und des Raubs. In anderen Worten, nach 1967 bekamen die Mizrahim ein Zuckerbrot von der Regierung, mit der ausdrücklichen Anerkennung des Rechts auf Kompensation für die Behandlung, die sie durch die zionistischen Gründerväter erfahren hatten. Einst wurden sie auf Häuser verteilt, die von palästinensischen Familien bewohnt waren, nun wurden speziell für sie Häuser gebaut. Erst bei näherem Hinsehen wird klar, dass sie auf besetztem Land stehen.

So wurden die Mizrahim zu loyalen Verbündeten der Regierung, da sie tatsächlich etwas zu verlieren haben. In den 1950 und 60igern waren sie nicht denjenigen unähnlich, die sich unabsichtlich in den kriminellen Machenschaften des Staates verwickelt sahen, nach 1967 wurden sie jedoch ein Teil der Betrügerei und letztlich stiegen sie in Positionen auf, die zu attraktiv sind, um sie wieder aufzugeben.

Jeder in diesem Schmelztiegel wurde in der Angst der Zersörung des jüdischen Staates und der Rache derjenigen, die durch seine Entstehung zu Opfern geworden waren, gekocht

Der Mizrahi-Einwanderer, der nach 1948 ankam, bekam nicht mit, dass er oder sie vom Staat zum Doppelagent berufen war. Die wenigen, die den Trick mitbekamen, gingen, rebellierten, oder wurden zu internen Exilanten.

Diejenigen die blieben, begannen sich langsam mit ihren Führern zu identifizieren und wurden zu Führern anderer unwissender Opfer. Sobald man ein Teil der Mafia ist, kann man nicht über ihre Verbrechen, die sie begeht sprechen, und so ist man selbst darin verwickelt. Mizrahim hatten nun selbst Familien, die die Beute der Besatzung genossen und wurden in den Militärapparat integriert. Feministisch eingestellte Mizrahi-Frauen waren damit beschäftigt, die Uniformen ihrer Söhne zu säubern.

In anderen Worten, die Idee des israelischen „Schmelztiegels“ wurde ein größerer Erfolg, als man es sich je vorstellen konnte und beendete die Trennung zwischen Mizrahim und Ashkenasim. Jede/r in diesem Schmelztiegel wurde in der Angst der Zersörung des jüdischen Staates und der Rache derjenigen, die durch seine Entstehung zu Opfern geworden waren, gekocht.

Das ist der Kleister der Mizrahim und Ashkenasim, trotz des gegenseitigen Hasses, zusammenhält. Mizrahim können ihre Mizrahi-Musik hören soviel sie wollen, solange ihre Söhne der Golani-Brigade Meldung machen. So sieht der Deal aus und beide Seiten haben gute Gründe ihre jeweilige Rolle zu spielen. Sagten die Black Panthers „entweder ist der Kuchen für uns alle, oder es gibt keinen“, sagten die Mizrahim der nachfolgenden Generation „entweder der Kuchen ist orientalisches, oder es gibt überhaupt keinen Kuchen“.

Mit diesem Kompromiss können die Ashkenasim gut leben. Wollt Ihr etwas Marzipan auf dem Kuchen liebe Mizrahim? Nur zu. Solange ihr euch auch in die Eliteeinheiten einschreibt und euer Blut im Namen des Landes vergießt, in dem eure Kinder begraben sind, und das ihr nicht mehr einfach verlassen könnt. Das ist nicht leicht, fragt nur uns, die Ashkenasim. Was die beiden oben genannten Situationen verbindet ist Trauer. Schauen wir uns zwei Beispiele an.

Es ist gut einen Palästinenser im Raum zu haben

Die Anhörung über den Prüfungsbericht über den Gazakrieg 2014 kann durch das Prisma der Kluft zwischen Ashkenasim und Mizrahim betrachtet werden. Während des Krieges war das ganze Land vereint und alle waren gegenseitig gastfreundlich: Wenn es im Norden Bombardierungen gibt, ist der Süden der Gastgeber und umgekehrt. Doch wenn sich der Staub gelegt hat und die Apokalypse ausbleibt begreifen alle, dass die Generäle ziemlich unverschämt gelogen haben und jüdische Soldaten getötet wurden – manchmal durch ihre Waffenbrüder. In *Haaretz* gibt es dann einige Antikriegsartikel und ein Komitee wird eingerichtet, um die Mängel des Krieges zu untersuchen in Hinsicht darauf, die richtigen Lehren und Schlüsse daraus zu ziehen.

Nachdem Netanyahu sein übliches Spiel gespielt hatte – beschuldigte diesmal, die Mutter von Hadar Goldin, der in Gaza getötet wurde, ihn mit einem Satz mit dem jeder Linke aus Tel Aviv einverstanden wäre: „Du hast so getan, als

wären wir die Feinde des Volkes“. Als der Abgeordnete Miki Zohar zu ihr sagte, sie sei zu weit gegangen, befahl Goldin ihm, den Mund zu halten und sagte, sie wisse ohnehin nicht, wer zum Teufel er sei. Es kann einem die Vermutung verziehen werden, dass wenn Miki Zohar nicht Mizrahi wäre, er niemals Netanyahu verteidigt hätte. Wenn er Benny Begin geheißt hätte, hätte er dies höchstwahrscheinlich nie getan; wenn er es getan hätte, hätte Goldin nie in dieser Weise mit ihm gesprochen. Für Netanyahu, den Ashkenasi-Architekten dieses Horrors, empfindet Goldin hilflose Wut. Für den Abgeordneten Zohar hat sie nichts als Verachtung übrig – wer ist er schon, dass er überhaupt irgendetwas sagt.

Goldin wurde von Stav Shafir unterstützt, der den Mizrahi-Abgeordneten tadelte und ihn daran erinnerte, dass dies nicht die Art und Weise sei, mit einer trauernden Mutter zu sprechen (natürlich wird weder die Tatsache erwähnt, dass Hadar Goldin getötet wurde, während die Armee die berüchtigte Hannibal Direktive anwandte, noch, dass 150 Palästinenser getötet wurden, genau diejenigen, denen man gesagt hatte, dass die Gegend sicher sei und sie dorthin zurückkehren könnten). Goldin und Zohar verraten die Wahrheit über die soziale Spaltung in Israel in einem Moment der Rage, kommen letztendlich zur Besinnung und ersterer sagt „Wir schicken alle unsere Kinder zur Armee“.

So wird die Ordnung wieder hergestellt und alle werden jetzt wütend auf die Palästinenser, die dieses Mal durch den Abgeordneten der *Gemeinsamen Liste*, Jamal Zahalka repräsentiert wird. Die gesamte Wut richtet sich gegen ihn und wirkt so wie der soziale Kleister der das Volk zusammenhält. Bis zum nächsten Mal.

Alternativer Gedenktag

Ein anderer „einigender“ Moment kann beobachtet werden, während der gewalttätigen Szenen, die durch die Ergebenen des rechten Rappers „Der Schatten“ entfesselt werden, gegen die in erster Linie aus Ashkenasim bestehenden Teilnehmer einer linken Kundgebung, des Alternativen Gedenktags, im April diesen Jahres. Die Versammlung war bereits aufgehetzt: Es ging angeblich um die existentielle Bedrohung Israels und Palästinenser wurden daran gehindert teilzunehmen. Die Filmemacherin und Fotografin Ayelet Heller, die dabei war, filmte den Moment als das Publikum die Veranstaltung verließ und dokumentierte die gewalttätigen Angriffe einiger, die für einen Moment vergaßen, dass wir alle „ein Volk“ sind.

Der Hass der rechten Demonstranten auf die Ashkenasim, wurde als Patriotismus verkleidet, der es erlaubte, sie im Namen des Gesetzes zu verprügeln und die Rassenhierarchie auf den Kopf zu stellen. Auf einen Schlag schafft der Gewaltausbruch ein Gefühl der Rache, schüttelt die verinnerlichten Minderwertigkeitsgefühle ab und erzielt die begeisterte Illusion, dass jetzt die Unterlegenen am Ruder sind.

Das Video zeigt eine Gruppe von Mächtgern-harten-Jungs, von denen die meisten Mizrahim sind, die „Tod den Arabern“, „Tod den Linken“ und andere Sprüche skandieren, die „Verrätern“ gelten. Das Gegröle wird kurz durch die Sirene des Gedenktags durchbohrt. Sobald diese leiser wird, werden die Rufe nach Tod fortgesetzt. Diese Szene zeigt, mehr als Worte das je könnten, warum Israel Kriege gegen die bösen Araber braucht. Sie hemmen den Hass zwischen Ashkenasim und Mizrahim, der jederzeit durch die dünne Schicht sozialer Einheit brechen kann. Dadurch, dass diese Feinseligkeit die größte Bedrohung des Staates darstellt, wird sie auch am eifrigsten unter den Teppich gekehrt. Anstatt zu versuchen, den Konflikt zu lösen, versuchen die führenden Köpfe ihn in Angst, Hass und Gewalt gegen Palästinenser zu sublimieren.

Der Staat, der 1948 auf den Ruinen palästinensischer Häuser errichtet wurde, kann versuchen seine Fundamente abzustreifen, aber solche Versuche brechen angesichts der Realität zusammen. Nachdem du den vorherigen Hauseigentümer auf dem Dachboden eingesperrt hast, versuchst du jetzt mit deinem gewalttätigen Nachbarn klar zu kommen, der dich abgrundtief hasst. Die Gedenktagsirenen helfen, aber nur gerade so.

Die israelische Psychoanalytikerin Iris Hefets, lebt in Berlin. Sie war früher Herausgeberin und Redakteurin der Website „Kedma“.

Quelle: <https://972mag.com/palestinians-are-the-glue-that-holds-ashkenazim-and-mizrahim-together/128061/>
11.07.17

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de